

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 30. September 1961

Blatt 2002

## Öffentliche Einsicht in den Rechnungsabschluß der Stadt Wien für 1960

=====

30. September (RK) Der Rechnungsabschluß der Stadt Wien für das Jahr 1960 wird in der Zeit vom Dienstag, dem 3. Oktober, bis einschließlich Montag, den 16. Oktober, zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Die Auflegung erfolgt innerhalb der Amtsstunden in der Magistratsabteilung 5, 1, Rathaus, 2. Stock, Tür 451. Allfällige Erinnerungen der Gemeindemitglieder hiezu werden dort zu Protokoll genommen.

- - -

## Rundfahrten "Neues Wien"

=====

30. September (RK) Montag, den 2. Oktober, Route 2 mit Besichtigung des Strandbades Stadlau, des Reservegartens in Hirschstetten und der Freihofsiedlung sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

Dienstag, den 3. Oktober, Route 3 mit Besichtigung der Assanierung von Alt-Ottakring, der Baustellen Wilhelminenspital und Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig, des Jugendgästehauses Hütteldorf-Hacking und des Verkehrsbauwerkes Südtiroler Platz sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -



## Wilhelm Kienzl zum Gedenken

=====

30. September (RK) Auf den 3. Oktober fällt der 20. Todestag des bedeutenden österreichischen Komponisten Wilhelm Kienzl.

Am 17. Jänner 1857 in Waizenkirchen, Oberösterreich, geboren, verbrachte er Kindheit und Schulzeit in Graz, wo sein Vater, ein angesehener Jurist, lange Zeit verdienstvoll als Bürgermeister wirkte. Schon früh stand für den hochbegabten Jüngling fest, sich dem künstlerischen Beruf zuzuwenden. Zugleich widmete er sich aber einem sorgfältigen Hochschulstudium. Nach dem Besuch der Uraufführung der Tetralogie "Der Ring der Nibelungen" in Bayreuth zum begeisterten Wagnerianer geworden, verlegte er seine weitere Ausbildung nach Leipzig und promovierte schließlich in Wien 1879 zum Dr. phil. Nach Wanderjahren als Kapellmeister übernahm er in Graz die Direktion des Steiermärkischen Musikvereines und entfaltete auch als Musikschriftsteller eine eifrige Tätigkeit, die ihren Niederschlag in mehreren Büchern fand. Nach zwei erfolgreich aufgeführten Opern gelang ihm 1895 mit der Volksoper "Der Evangelimann" der große Wurf. Wie in fast allen seiner Bühnenwerke war Kienzl auch hier sein eigener Textdichter. Die ungekünstelte, zu Herzen gehende Tonsprache dieser Oper fand in der ganzen Welt enthusiastische Aufnahme, und der Komponist stand plötzlich auf dem Gipfel internationaler Popularität. Sein zweitgrößter Erfolg wurde die Oper "Der Kuhreigen". Es folgten noch unter anderem die musikalische Komödie "Das Testament" und die Märchenoper "Hassan der Schwärmer". 1917 ließ sich Wilhelm Kienzl dauernd in Wien nieder. Sein Haus wurde ein Treffpunkt für Künstler und Gelehrte, er selbst eine stadtbekannte Erscheinung. Seine künstlerischen Leistungen und sein uneigennütziges Wirken zum Wohle des gesamten Musikerstandes fand verdiente Anerkennung. Zu seinem 70. Geburtstag wurde ihm unter anderen Ehrungen das Bürgerrecht der Stadt Wien verliehen. Diese hat ihm auch ein Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof gewidmet. 1952 wurde sein künstlerischer Gesamtnachlaß von der Stadtbibliothek erworben. Wilhelm Kienzl ist als Exponent einer einfachen, gemütsbetonten Tonkunst bis heute unvergessen geblieben.



Bürgermeister Jonas eröffnete neue Schule der Stadt Wien in Floridsdorf  
=====

Sonderschulen sind Bauwerke der Humanität!

30. September (RK) In Floridsdorf, in der Franklinstraße, wurde heute von Bürgermeister Jonas die von der Gemeinde Wien neu gebaute Sonderschule mit zwölf Klassen und den dazugehörigen Ergänzungsräumen eröffnet. Zu dem Festakt hatten sich mit dem Bürgermeister Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Glaserer, Heller, Koci, Riemer, Schwaiger und Sigmund sowie Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer, zahlreiche Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte, Bezirksvorsteher und andere Bezirksfunktionäre eingefunden.

Nach einer Begrüßung durch Bezirksvorsteher Hitzinger ergriff Nationalrat Dr. Neugebauer das Wort. Er sagte: Wenn die Eröffnung eines neuen Schulhauses in festlicher Weise vorgenommen wird, so ist dieser Glanz durchaus berechtigt. Die Übergabe eines Schulgebäudes ist ein Festakt für alle, für die gesamte Gemeinschaft, im besonderen Maße aber für jene, die in engem Kontakt mit der Schule stehen, für die Kinder und ihre Eltern, für die Lehrer und die Schulverwaltung.

Wenn man die Bedeutung neuer Schulhäuser, aber auch jener älterer Schulhäuser, die tadellos hergerichtet wurden, richtig bewerten will, muß man sich an die Tage nach dem Ende des zweiten Weltkrieges zurückerinnern, als es Wanderklassen gab, die keine eigene Unterkunft hatten, als die meisten Schulen Wechselunterricht abhalten mußten. Er erwähnte, daß in einem Fall der Unterricht sogar auf drei Schichten verteilt war. In Österreich gibt es dort und da noch immer Wechselunterricht. In Wien selbst hat jede Klasse ihr eigenes Klassenzimmer, die schön, geräumig, praktisch, gut belüftbar und im Winter gut beheizbar sind. Einwandfreie Schulräume bieten aber auch einen außerordentlich pädagogischen Vorteil, denn in einer Klasse, in der man sich wohlfühlt, geht die Arbeit leichter vonstatten. Aber auch die Lehrer sind darüber sehr erfreut, sie brauchen nirgends mehr - so wie früher nämlich - ihre Lehrmittel aus Kästen herausholen, die auf dem Gang stehen. Jede Schule hat schöne Lehrmittelzimmer und Kon-



ferenzzimmer, in denen es sich gut arbeiten läßt.

Ein Gemeinschaftswesen, das für gute Schulen sorgt, beweist, daß dieses Gemeinschaftswesen Kultur besitzt. Wenn ein Gemeinschaftswesen aber mehr tut als das, wenn es Sonderschulen baut, dann wird damit demonstriert, daß diese Gemeinschaft vom Geiste der Humanität erfüllt ist. Gibt es Schöneres und Höheres als jenen jungen Menschen zu helfen, die durch einen gewissen Umstand einen schwierigen Start ins Leben haben? Als es noch keine Sonderschulen gab, mußten solche Kinder die normalen Schulen besuchen und kamen meist unter die Räder. Später richtete man Hilfsklassen ein und nach dem ersten Weltkrieg, vor allem in Wien, Sonderschulen. Diese gute Tradition wurde nach dem zweiten Weltkrieg fortgesetzt. In den Wiener Sonderschulen bilden gute Pädagogen aus. Sie haben weniger Schüler als die Lehrer der normalen Klassen, doch müssen sie noch mehr Fleiß, Ausdauer und Liebe für ihre Arbeit aufbringen. Erziehen heißt auch Mut machen, und Mut muß man dem Schwachen geben, damit er Vertrauen zu sich gewinnt und Selbstbewußtsein erhält, um sich im Leben behaupten zu können.

Das Wiener Sonderschulwesen genießt einen sehr guten Ruf, nicht nur in Österreich selbst, sondern auch weit über die Grenzen unseres Landes hinaus. Immer wieder kommen Delegationen aus den anderen Bundesländern und aus dem Ausland in die Bundeshauptstadt, um hier das Sonderschulwesen zu studieren.

Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer sagte abschließend, er möchte der Stadtverwaltung für ihr schulfreundliches Wesen besonders danken. Möge die Arbeit in diesem neuen Schulhaus das Glück vieler junger Menschen begründen.

Sodann hielt Bürgermeister Jonas die Eröffnungsansprache: Er verwies darauf, daß diese neue Sonderschule in Floridsdorf keine ganz neue Einrichtung ist, weil es hier schon eine Sonderschule gab, die aber durch den Krieg sehr beschädigt worden ist. Die Eltern haben nun ein glückliches Gefühl, weil sie wissen, daß sich die Gemeinde Wien ihrer Kinder annimmt und Lehrkräfte tätig sind, die volles Verständnis für die Kinder und ihre Nöte haben.

Rund um die neue Schule sei noch viel leerer Platz zu sehen. Hier wird noch einige Jahre hindurch fleißig gearbeitet werden und dabei auch Lärm und Unruhe herrschen. Am Ende aber wird das hier



einer der schönsten Teile von Wien sein. Es entsteht ein Erholungs- und Kulturzentrum, das weit über die Bezirksgrenzen ausstrahlen wird. Vorgesehen sind eine Handelsschule, eine Handelsakademie, ein großes Bad, ein Kindergarten, ein Volksheim und noch andere Einrichtungen. Die Gemeinde Wien hat viel vor für ganz Wien. Große Aufgaben hat sie sich gestellt.

Die neue Schule hat mit ihrer Einrichtung etwa 10,5 Millionen Schilling gekostet. Alles was schön, gut und teuer ist, wurde gemacht, denn für die Kinder können wir nicht genug Gutes tun, weil wir ihnen den Weg in die Zukunft möglichst ebnen wollen.

Die heute eröffnete Schule ist bereits die fünfte neue Schule, die die Gemeinde Wien nach dem zweiten Weltkrieg in Floridsdorf gebaut hat. Ein weiterer Schulbau ist in diesem Bezirk in Arbeit, nämlich die Erweiterung der Hauptschule in der Siemensstraße mit zwölf Klassen und anderen Ergänzungsräumen. Sie wird im nächsten Jahr fertig sein.

In ganz Wien wurden nach dem zweiten Weltkrieg von der Stadtverwaltung bereits 30 neue Schulen und zwei Turnsaalpavillone geschaffen, viele hunderte wurden aber wiederaufgebaut und renoviert. 153 Schulen wurden im Verlaufe ihrer Modernisierung vollkommen umgekrempelt. Die Modernisierung von weiteren 50 solcher Schulen hat sich die Gemeinde vorgenommen. Auch für das Berufsschulwesen wird viel getan durch Wiederaufbau und Modernisierung und durch Neubauten. Wir freuen uns, daß wir für unsere Kinder auch für die Berufsausbildung so weit als möglich vorgesorgt haben.

Wer die Zukunft vorbereiten will, muß Schulen bauen und Bäume pflanzen! Das sind Voraussetzungen für eine schönere Zukunft nicht nur des einzelnen Kindes, sondern auch der Familie, der Gemeinde und des Staates!

Ein Vertreter der Eltern dankte sodann der Stadt Wien für die Schaffung der neuen Schule, die so vorbildlich und schön ist, daß man sich nur vom Herzen freuen kann. Alle hätten die Kinder sehen sollen, als sie zum erstenmal das Schulhaus mit strahlenden Augen betraten. Manche gingen auf den Zehenspitzen und manche schlüpfen sogar aus den Schuhen. Abschließend versprach er, daß die Elternvereinigungen auch weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft pflegen werden.



Die Wiener haben die gleichen Ideale wie Dag Hammarskjöld!

=====

Bürgermeister Jonas eröffnete zwei neue städtische Wohnhausanlagen

30. September (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute zwei neue städtische Wohnhausanlagen mit zusammen 614 Wohnungen und mehreren Sondereinrichtungen, die zusammen etwa 68 Millionen Schilling gekostet haben.

Besonders feierlich gestaltete sich die Eröffnung der Wohnhausanlage Floridsdorfer Hauptstraße 12 - An der oberen Alten Donau 3-13. Dieser aus mehreren Häuserblöcken bestehende schöne neue Bezirksteil von Floridsdorf wurde im Verlauf des Festaktes von Bürgermeister Jonas "Dag Hammarskjöld-Hof" benannt. Aus diesem Anlaß waren in einer der Grünanlagen vier Maste errichtet worden, auf denen die Fahnen der Vereinten Nationen, Schwedens, der Republik Österreich und der Stadt Wien flatterten. Die der Floridsdorfer Hauptstraße zugekehrte Hausfront trägt bereits die neue Bezeichnung und eine Gedenktafel für den tragisch ums Leben gekommenen Generalsekretär der Vereinten Nationen. Mit Bürgermeister Jonas hatten sich seitens der Stadtverwaltung eingefunden Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Bauer, Glaserer, Heller, Koci, Riemer und Sigmund. Als Ehrengäste waren erschienen Außenminister Dr. Kreisky, der schwedische Botschafter Sven Allard und der ständige Vertreter des Generalsekretärs der Vereinten Nationen bei der Atombehörde Zahir Ahmed.

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Eröffnungsansprache: Die heutige Zusammenkunft gilt einem besonderen Akt. Wir haben die Aufgabe, eine neue Wohnhausanlage zu eröffnen und den vielen Eltern und Kindern, die eingezogen sind, zu ihrem neuen Heim zu gratulieren. Am Eingang des 21. Bezirkes, sozusagen als Visitenkarte von Floridsdorf, ist eine Anlage mit 400 Wohnungen und sonstigen nützlichen Einrichtungen, wie eine Kinderkrippe, eine Mutterberatungsstelle, eine eigene Abteilung für unsere alten Mitbürger und Unterkunft für acht Geschäfte entstanden. Die Anlage hat 43,5 Millionen Schilling gekostet. Die Wiener Steuerzahler mögen diese Gelegenheit benützen, um nachzurechnen, ob ihre Gelder nützlich und zweckentsprechend angewendet wurden. Die Stadtverwaltung ist der Meinung, daß sie etwas Nützliches getan hat, nämlich durch neue Wohnungen die Voraussetzungen für ein glückliches Leben zu schaffen.



Sie sehen, daß rund um diese neue Wohnhausanlage sehr viel gearbeitet wird. Alles ist zwar erst halb fertig; überall ist noch aufgerissen, aber das ist gut so. Es ist kein Geheimnis, daß sich die Gemeinde Wien vorgenommen hat, den Teil Wiens nördlich der Donau zu modernisieren, dafür zu sorgen, daß die sozialen und kulturellen Bedingungen der Bezirke links der Donau nicht geringer sind als die der anderen Bezirke Wiens. Noch Jahre wird in Floridsdorf und in Donaustadt viel gearbeitet werden müssen. Diese Bezirke werden aber dann ihr Gesicht gänzlich verändert haben und zu den modernsten Teilen Wiens gehören.

Bürgermeister Jonas dankte den Architekten, den bauausführenden Ämtern und Firmen sowie den Künstlern, die am Zustandekommen dieser großen Wohnhausanlage mitgewirkt haben.

Bürgermeister Jonas sagte dann, daß die Eröffnung dieser neuen Wohnhausanlage zum Anlaß genommen wurde, um damit einen Akt zu verbinden, der uns Wienern ein Herzensanlaß ist. Am 18. September ist eine furchtbare und erschütternde Nachricht durch die Welt gegangen. Dag Hammarskjöld ist bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen. Damit haben die Vereinten Nationen ihren Generalsekretär und die ganze Welt den besten Freund des Friedens verloren. Gestern ist Dag Hammarskjöld in seiner schwedischen Heimat mit den größten Ehren zu Grabe getragen worden. Sein Land trauert tief um ihn, aber es trauert auch die ganze Welt um diesen Menschen, der ein Vorkämpfer für den Frieden war.

Wir betrauern in ihm aber darüber hinaus auch einen großen Freund Österreichs. Er hat für die Bedürfnisse und die Wünsche unseres Landes, für die besondere Lage Österreichs, immer viel Verständnis gehabt und unsere Vertreter bei den Vereinten Nationen immer unterstützt. Weil wir unserer Trauer, aber auch unserer Dankesschuld Ausdruck geben wollen für immerwährende Zeiten, wollen wir diese neue Wohnhausanlage "Dag Hammarskjöld-Hof" benennen. Damit soll auch die tiefe Verbundenheit zwischen dem schwedischen und dem österreichischen Volk bekräftigt werden, das in schwersten Zeiten unserer Republik so viel Hilfe und Unterstützung hat ange-deihen lassen.



An den schwedischen Botschafter gewendet, sagte Bürgermeister Jonas: Sagen Sie Ihrem Volk, daß die Wiener die gleichen Ideale anstreben wie Dag Hammerskjöld, nämlich die Völkerverständigung und den Frieden für die ganze Welt. Und weil die Wiener die gleichen Ideale haben, werden sie ihn auch nie vergessen!

Dag Hammerskjöld hat seine Sehnsucht nach dem Frieden mit dem Tod besiegelt. Möge sein Opfer den Frieden der Welt erhalten!

Sodann ergriff Sir Zahir Ahmed, der ständige Vertreter des Generalsekretärs der Vereinten Nationen bei der Atombehörde, das Wort und dankte dem Bürgermeister und der Wiener Stadtverwaltung für den Beschluß, die schöne Wohnhausanlage nach seinem Chef zu benennen. Dag Hammar skjöld war nicht nur ein hervorragender Beamter der UNO, sondern auch ein guter Verwalter und ein Arbeiter für den Frieden.

Sodann sprach der schwedische Botschafter Sven Allard. Er sagte: "Mit tiefgefühlter Dankbarkeit habe ich die Mitteilung über den Beschluß der Stadt Wien erhalten, diese Wohnhausanlage nach dem verstorbenen Generalsekretär der Vereinten Nationen, Dag Hammar skjöld, zu benennen.

Durch diesen Beschluß hat die Stadt Wien nicht nur den großen Verstorbenen geehrt, sondern auch die traditionell herzlichen Verbindungen zwischen Schweden und Österreich, und insbesondere zwischen Schweden und der Stadt Wien, unterstrichen.

Der tragische Tod Dag Hammar skjölds hat auf uns alle einen erschütternden Eindruck gemacht. Über ihn, glaube ich, mit Recht sagen zu können, daß er einzig in seiner Art war. Er vereinigte Intelligenz mit den Charakterzügen, die ihn ganz besonders dazu geeignet machten, mit der Unabhängigkeit und Objektivität hervorzutreten, die von den höchsten Beamten der Vereinten Nationen verlangt wird. Er verfügte auch über eine seltene Verbindung von konstruktiver Phantasie mit nüchternem Wirklichkeitssinn, die für einen Mann, der gerechte Lösungen im Rahmen des politisch möglichen suchen muß, so notwendig sind.



Es ist behauptet worden, daß die Aufgabe des Generalsekretärs der Vereinten Nationen an sich "eine fast unmögliche" ist. Darin liegt vielleicht etwas Wahres. Dag Hammarskjöld kam jedoch dem Ideal so nahe, wie es überhaupt nur möglich ist. Er vereinigte die Eigenschaften eines hervorragenden Staatsmannes mit denjenigen eines hochstehenden und gewissenhaften Beamten.

In Ländern, wie Schweden und Österreich, die sich von ganzen Herzen den Ideen anschließen, die Dag Hammarskjöld verkörperte, wird sein Tod besonders schmerzlich empfunden. Sein Wunsch war eine tatkräftige internationale Organisation zu schaffen, die durch ihre Autorität einen dauerhaften Frieden sicherstellen sollte.

Deswegen wird seine Arbeit für den Frieden und sein unablässiges Streben, das Ideal der Vereinten Nationen zu verwirklichen, von der Geschichte immer als die größte Tat seines Lebens gewürdigt werden.

Zuletzt möchte ich die Hoffnung aussprechen, daß das Verständnis für die Ideen, für die Dag Hammarskjöld gekämpft hat, sich mehr und mehr in der Welt verbreiten wird. Wenn sich diese Hoffnung verwirklichen ließe, würde dadurch eine festere Grundlage für den Frieden gelegt worden sein!"

Hierauf begaben sich die Festgäste zu der bis dahin verhüllt gewesenen Gedenktafel, die nun von Bürgermeister Jonas enthüllt wurde.

Im Anschluß daran eröffnete Bürgermeister Jonas die neue städtische Wohnhausanlage im 20. Bezirk, Griegstraße 1-3. Sie umfaßt in elf Stiegenhäusern, die zu sechs Blöcken zusammengefaßt sind, 221 Wohnungen. Der gesamte Baugrund ist 8.900 Quadratmeter groß, wovon aber nicht einmal 30 Prozent verbaut wurden. Die restliche Baufläche wurde als Grünanlage ausgestaltet.